Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. für Stadt und Land Geschäftsstelle: Herford, Kennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4jährl. 1.40 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild", 30 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: *Herforder Erzähler* (täglich), *Am Pflug* (monatlich zweimal), *Haus und Hof* (monatlich zweimal), *Fabrik und Handwerk* (monatlich einmal), *Für Jäger und Naturfreunde* (monatlich einmal), *Mode für Alle* (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 85 — Herford, Donnerstag, den 12. April — 1917

Das stockende Herz des englischen Seeverkehrs Liverpool gesperrt.

Bergen, 11. April. Der Hafen von Liverpool ist wegen Minengefahr für den Verkehr gesperrt.

Der Hafen von Liverpool wegen Minengefahr für den Verkehr gesperrt! Es liest sich wie irgend eine kleine Kriegsnachricht, und hat doch die Bedeutung eines großen Sieges, eines ganz gewaltigen Erfolges. Es ist das Werk unserer rastlos arbeitenden U-Boote. Liverpool ist das Herz des englischen Seeverkehrs. Nicht London, sondern Liverpool war während des bisherigen Krieges der größte Einfuhrhafen der Briteninsel. Eingeführt wurden Baumwolle, Wolle, Leinenwaren, Eisen und Stahl, Holz, Kautschuck und in den letzten Monaten fast ausschließlich noch Lebensmittel: Weizen, Gefrierfleisch und Zucker. Und nun kann keine Maus mehr hinein und heraus. Die „U-Boot-Pest", wie die Engländer unsere braven Tauchschiffe schaudernd nennen, haben die irische See verseucht. England, das uns den Atem zur See abschnüren wollte, wird jetzt an seiner Gurgel gepackt. Von jeher haben die Briten die fast ringsum von England und Irland umgebene Irische See als eine Art „mare clausum" betrachtet, als ein abgeschlossenes Binnenmeer, auf dem der Union Jack unangefochten für alle Zeiten wehen sollte, dann aber auch ist Liverpool nebst den benachbarten Städten dermaßen ein Brennpunkt des englischen Welthandels und der englischen Industrie, daß schon das erste Auftauchen feindlicher Streitkräfte Anfang des Jahres 1915 gerade hier außerordentlich beunruhigend wirkte und die maßlose britische Eigenliebe aufs bitterste kränkte. Aber die damaligen Streifzüge der deutschen U-Boote waren nur Nadelstiche im Vergleich mit dem furchtbaren Schlag, den sie jetzt an Großbritanniens Westküste vollführten, indem sie den Verkehr des Hafens Liverpool unterbanden. Jetzt liegt sie tot und kaltgestellt da, diese mächtige Stadt am Ufer des breiten Golfes unweit der Mündung des Mersey. Tot ist auch Birkenhead, die junge Großstadt gegenüber, die mit Liverpool durch Dampffähren und einen Bahntunnel verbunden ist. Tot sind auch die Industrie-Städte in der Umgebung Liverpools, Manchester, Sheffield, Nottingham, Birmingham und Leicester. Denn sie haben keinen Atem mehr durch Liverpool. Sheffield kann den amerikanischen Stahl nicht mehr zu Mordwerkzeugen verarbeiten, Nottingham keine Jacken für die Tommies mehr stricken, Leicester, die Stiefelstadt, keine Schuhe mehr für die Truppen besohlen. Ein guter Teil der englischen Kriegsproduktion ist ausgeschaltet, wenn die Hafeneinfahrt von Liverpool geschlossen bleibt. Man hat Liverpool häufig mit Hamburg verglichen, schon wegen der ungefähr gleichen Einwohnerzahl. Aber Liverpool vertritt einen ganz andern Hafentyp als Hamburg. Während in Hamburg die großen Schiffe entweder auf dem Strom vor Anker gehen, löschen und laden, oder auch in den seitlich anschließenden Hafenbecken ohne weiteres an der Kaimauer festmachen können, jedenfalls keine Schleuse zu passieren haben, ist Liverpool ein echter Dockhafen: meilenlang zieht sich die Reihe der künstlich ausgegrabenen, durch Schleusen verschlossenen, nur zur Flutzeit geöffneten Becken an der Seefront der Stadt hin. Die Docks sind umgeben von Kränen u. Speichern, und jedes einzelne ist in der Regel für Schiffe mit besonderer Fracht oder aus besonderen Ländern bestimmt. Dieses verwickelte System ist eben wegen seiner Künstlichkeit durch kriegsmäßige Absperrung vollständig wertlos geworden und mit seinem außerordentlich ausgedehnten industriellen Hinterland aufs schwerste getroffen. Wertlos sind nun auch die starken Befestigungen der Mersey-Mündung, die zu beiden Seiten des stets von Wind und Wetter bewegten Stromes lauern. Denn welches heimische Schiff sollen sie schützen? Welchen Feind beschießen? Die Schiffe fahren nicht mehr ein und aus. Und der Feind hat sein Werk ungestört getan. Nun mag in den Vorstädten von Liverpool und den Nachbarzentren die Not ausbrechen, die Not, die sie über uns schicken wollten. Die Not der mittellosen, hungernden Bevölkerung in jenen endlosen englischen Arbeiterwohnvierteln, in denen eine Straße ist wie die andere, eines der niedrigen Reihenhäuser, wie das andere, auf allen Dächern die Schornsteine wie Orgelpfeifen, und in vielen bösen Winkeln eine unheimliche, nach deutschen Begriffen unglaubliche Häufung der ärgsten Verwahulosung. Betrunkene Männer auf dem Pflaster, sinnlos betrunkene Weiber mit Wickelkindern im Arm, Tausende von zerfetzten, nie gewaschenen, halb verhungerten Kindern — die traurige Kehrseite der so gepriesenen englischen Hochkultur, eine Kehrseite, von der die Engländer schon im Frieden höchst ungern sprachen, weil sie das Thema der „Freiheit und Demokratie" auch gar zu merkwürdig illustriert. Und während die Londoner Regierung noch schnell ein paar Häfen und Stützpunkte in der Ostsee durch „Verpfändung" und „Dauerpacht" zu entreißen, muß der größte und wichtigste Hafen im eigenen Lande geschlossen werden. Albion tastet nach den Küsten von Estland und Livland, während das Herz seines Weltverkehrs still zu stehen droht, — wahrlich Stoff über Stoff zu grausamen Spottgedichten dieser furchtbaren Zeit.

er.

Eine Friedenskommission in Rußland.

Amsterdam, 11. April. Der Petersburger Korrespondent der „Times" meldet: Der Ausschuß der Arbeiter- und Soldaten-Abgeordneten veröffentlicht in seinem offiziellen Organ eine Reihe von Beschlüssen, aus denen hervorgeht, daß er die vorläufige Regierung stürzen und den Frieden vorbereiten wolle. Der Ausschuß setzte zur Herbeiführung eine Friedenskommission ein, die die direkten Unterhandlungen mit dem Feinde eröffnen soll. Zu diesem Zweck geht eine Abordnung nach Stockholm. Ein besonderer Kurierdienst zwischen Schweden und Rußland soll eingerichtet werden. Weiter fordert der Ausschuß, daß seine Vertreter hinsichtlich der Operationen an der Front eine Stimme haben sollen.

vz. **Amsterdam**, 11. April. Die von dem Arbeiter- und Soldaten-Ausschuß angenommenen Beschlüsse haben folgenden Wortlaut:

1. Der dem Komitee angegliederte Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten muß einen Vertreter in der Petersburger Telegraphenagentur haben.

2. Dieser Vertreter versendet Mitteilungen an die Auslandspresse und kontrolliert alle Nachrichten.

3. Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Vertreter des Ausschusses und der Agentur sollen durch eine besondere Kommission, bestehend aus Mitgliedern der vorläufigen Regierung und des Ausschusses geschlichtet werden.

In vier anderen Artikeln sagt der Ausschuß: „Wir fordern die sofortige Eröffnung von Friedensverhandlungen zwischen allen Kriegführenden und eine Propaganda unter den Massen zur Beendigung des Krieges, der nur der Bourgeoisie zugute kommt. Der Ausschuß behauptet, daß dieses Prinzipien seien, die von den Soldaten-Abgeordneten der 19. Division und anderen Abteilungen an der Front angenommen wurden. Ferner heißt es: „Wir verlangen, daß das ausführende Komitee der Soldaten den Generalstab und nur die einzelnen Kriegsabteilungen kontrolliert."

bb. **Berlin**, 11. April. „Rjetsch" druckt, dem „B. T." zufolge, eine Proklamation des Charkower Sozialisten-Komitees ab, die u. a. den sofortigen Friedensschluß befürwortet, und mit den Worten schließt: Es lebe der Bürgerkrieg!

fz. **Köln**, 11. April. Die „K. Z." meldet aus Zürich: Wie „Journal de Geneve" auf Grund besonderer Mitteilungen versichert, ist die innere Lage in Rußland sehr gespannt. Die „Züricher Post" mißt der jüngsten Proklamation der russischen Regierung größte Bedeutung bei, da sie die Entscheidung über Krieg und Frieden in die Hände des Volkes lege. Offenbar sei daraus zu erkennen, daß die Gesamtregierung mit den bekannten Kriegszielen Miljukows nicht zusammengehe. Die Proklamation öffne ein Tor für den Frieden im Osten.

Freilassung der verschleppten Ostpreußen.

fz. **Frankfurt a. M.**, 11. April. Die Petersburger Telegraphenagentur teilt, der „Frkf. Ztg." zufolge, mit, daß die provisorische Regierung auf Vorschlag des Ministeriums des Aeußern und des Wirtschaftsministeriums die Freilassung der bei den Einfällen in Ostpreußen 1914-15 unrechtmäßig nach dem Innern Rußlands verschleppten deutschen Reichsangehörigen angeordnet hat. Die betreffenden Zivilgefangenen sollen mit Unterstützung der Regierung nach der Heimat entlassen werden. Die Prüfung der Einzelfälle liegt einem besonderen, aus Vertretern verschiedener Ministerien zusammengesetzten Ausschuß ob.

Friedensgerüchte in Italien.

Köln, 11. April. Die „K. V.-Z." meldet aus der Schweiz: Der „Avanti" meldet aus Rom: Gerüchte über erneute Friedensaussichten finden in Rom begeisterte Aufnahme, sie würden nicht ein zweites Mal zurückgewiesen werden. (Der „Avanti" formuliert die angeblichen Friedensgrundlagen nach dem Vorschlag der Mittelmächte.)

Friedenskundgebungen in Paris.

hf. **Basel**, 11. April. Der „Züricher Tagesanzeiger" und andere Züricher Blätter bringen Meldungen von neuen größeren Kundgebungen gegen den Krieg aus Paris. Tausende von Personen beteiligen sich an den Friedenskundgebungen unter Absingen revolutionärer und kriegsfeindlicher Lieder. Es kam zu großen Kundgebungen und Tumulten.

Zaristische Gefängnismeuterei.

Stockholm, 10. April. Am vorigen Freitag sind, lt. „V. Z.", im Arrestgebäude der Petersburger Kommandantur, wo mehrere hundert Offiziere und gegen 3000 Soldaten auf Befehl der neuen Regierung gefangen gehalten werden, ernste Unruhen ausgebrochen. Der neue Oberbefehlshaber des Petersburger Militärbezirks, General Kornilow, beorderte sofort dorthin fünf Bataillone der Regimenter Preobraschenski, Wolhynien und der Reservegarde, die in das Arrestgebäude eindrangen und acht Offiziere sowie 32 Soldaten niederschossen. Zwei Stunden darauf erschien General Kornilow selbst in der Kommandantur und dankte den „tapferen Revolutionären für die schnelle Wiederherstellung der Ordnung".

Als Sündenböcke für die russische Niederlage am Stochod sind auf Befehl des Kriegsministers Gutschkow der Armeeführer General Loesch und der Kommandierende General Januschewski „wegen nachlässigen Verhaltens" ihrer Aemter entsetzt worden. Nach der bei der jetzigen russischen Regierung üblichen Formel dürfte auch die Anklage wegen Hochverrats wohl nicht lange auf sich warten lassen.

England mit der russischen Anfrage einverstanden.

bb. **Berlin, 12. April. Das „Berl. Tageblatt" meldet aus dem Haag: Auf eine Anfrage des liberalen Abgeordneten Majors Chapple im englischen Unterhause an den Minister des Aeußeren, ob sich dieser mit der Erklärung des russischen Justizministers befaßt habe, daß Rußland mit der Internationalisierung von Konstantinopel zufrieden sein würde, antwortete Balfour bejahend.**

Die Schlacht bei Arras.

WTB. **Großes Hauptquartier, 11. April.**

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Räumlich begrenzte Kampfhandlungen nördlich der Scarpe bei Givenchy en Gohelle, Farbus und Fampoux führten keine Aenderung der Lage herbei.

Zu beiden Seiten der Straße Arras—Cambrai setzten gestern nachmittag nach heftigem Feuer die Engländer starke Kräfte in breiter Front zu neuen Angriffen ein; sie sind verlustreich abgewiesen worden.

Seit heute früh sind dort zwischen Bullecourt und Queant weitere Kämpfe entbrannt.

Zwischen der Straße Bapaume—Cambrai und der Oise spielten sich nur kleine Gefechte vor unseren Linien ab.

St. Quentin wurde wie an den Vortagen mit Granaten und Schrapnells beschossen, ebenso La Fere.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Von Bailly bis Reims nimmt die Artillerieschlacht täglich an Heftigkeit zu.

Ein französischer Handstreich gegen unsere Gräben südöstlich von Berry-au-Bac wurde durch raschen Gegenstoß vereitelt.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An Aa, Düna, Stochod, Zlota Lipa und Dnjestr vielfach rege Artillerietätigkeit der Russen.

Noch fünf Tage

hast Du Zeit, Kriegsanleihe zu zeichnen.

Zögere nicht mehr!

An der

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef

und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

nichts Wesentliches.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

1000 Engländer gefangen.

WTB. Berlin, 11. April, abends. Bei Fampoux nördlich der Scarpe sind englische Infanterieangriffe, bei Roeux mehrere Kavallerieangriffe verlustreich gescheitert.

Bei Monchy und bei Wancourt auf dem Süduser tagsüber für uns günstig verlaufene Kämpfe.

Oestlich von Bullecourt und bei Hargicourt nordwestlich von St. Quentin wurden

1000 Engländer mit 25 Maschinengewehren

gefangen.

Von Soissons bis Reims sehr starker Feuerkampf.

Im Osten und in Mazedonien nichts Besonderes.

Der Wiener Bericht.

Wien, 11. April. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

Ein k. und k. Flieger schoß im Luftkampf über Galatz ein russisches Nieuportflugzeug ab.

Front des Generaloberſten Erzherzog Josef

Im Becas-Abschnitt wurden feindliche Vorstöße zurückgewiesen. Unsererseits rege Patrouillentätigkeit.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die russische Artillerietätigkeit nahm stellenweise zu. Sonst nichts zu melden.

•

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerietätigkeit an der küstenländischen Front war gestern im allgemeinen lebhafter und hielt an manchen Stellen auch die Nacht an. Im Gebiet des Etschtales und Garda-Sees setzten die Italiener ihr Zerstörungsfeuer gegen unsere Ortschaften beharrlich fort.

•

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Albanerabteilungen überfielen mit vollem Erfolg die italienischen Vorposten nördlich von Tepoleni.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Wieder 53 000 B. R. T. versenkt.

(Amtlich.)

Berlin, 11. April. Außer den bisher im April bekannt gegebenen U-Boots-Erfolgen sind neuerdings im Kanal, im Atlantik und in der Nordsee versenkt: 16 Dampfer, 7 Segler, 2 Fischerfahrzeuge mit insgesamt 53 000 Brutto-Register-Tonnen, und zwar: die englischen Dampfer „Stanley" (3987 To.), „Glengle" (8200 To.), die englischen Segler „Huntley" mit Pech nach Dieppe, „Marie Annie" mit Kohlen nach Treport, „Boaz", „Givesewic" (?), „Endymion", zwei unbekannte französische Fischerfahrzeuge, der italienische bewaffnete Dampfer „Avantguardi" (2703 To.) mit Erz nach Cardiff, der belgische Dampfer „Trevier" (3006 To.), der holländische Tankdampfer „Hestia", die norwegischen Dampfer „Lisbeth", „Grip" mit Koks, „Aasta" mit Erz nach England, „Morild I" mit Grubenholz nach Cardiff, „Farmand" mit Kohlen nach Lissabon, das norwegische Vollschiff „Svendsholm", schwedischer Dampfer „Norma" mit Erdnüssen, griechischer Dampfer „Katina" mit Phosphor nach Nantes; ferner folgende Schiffe, deren Namen nicht festgestellt werden konnten: ein abgeblendeter Convoy-Dampfer, ein abgeblendeter schwer beladener, von Kriegsschiff und Zerstörern gesicherter Dampfer, ein Lazarettschiff in der Mitte des englischen Kanals zwischen Le Havre und Portsmouth, ein beladener von Zerstörern gesicherter Transportdampfer mit Kurs Havre, der aus dem Convoy herausgeschossen wurde, und eine Dreimastbark in Schlepp eines bewaffneten Schleppdampfers.

•

Allerlei verbürgte Tatsachen

Das Deutsche Reich hat sich verpflichtet, den hohen Zinssatz seiner Kriegsanlehen vor dem Jahre 1924 nicht herabzusetzen. Selbst nach dieser Zeit muß dem Inhaber zuvor Zurückzahlung zum vollen Nennwert angeboten werden. Wann hat je das Reich sein verpfändetes Wort gebrochen?

Weder Zwangsmaßregeln irgendwelcher Art, noch Beschlagnahmungen von Sparkassen- und Bankguthaben sind beabsichtigt oder auch nur in Aussicht genommen. Die Drohung mit dem Zwang können wir getrost den Engländern überlassen. Das deutsche Volk, das seinem Vaterland bisher schon 47 Milliarden freiwillig dargebracht hat, hat wahrlich weder Zwang zu befürchten noch Zwang verdient.

Eine Sondersteuer auf die Kriegsanleihe wird niemals erhoben werden. Es ist eine hirnverbrannte Torheit, zu glauben, das Reich würde denen, die ihm in schwerer Not geholfen haben, dafür sogar noch eine Strafe auferlegen. Viel berechtigter wäre es, nach dem Krieg jenen eine nachdrückliche Steuer aufzubürden, die sich von der Beteiligung an den Kriegsanleihen zurückgehalten haben, obwohl ihnen ihr Einkommen und ihr Vermögen die Zeichnung gestattet hätte.

Die Darlehnskassen werden nach dem Krieg noch eine Reihe von Jahren – mindestens vier oder fünf – bestehen bleiben und für die Beleihung von Wertpapieren zur Verfügung stehen. Sie werden durch maßvolle Zinssätze auch im Frieden die allmähliche Abtragung der für Kriegsanleihezeichnungen aufgenommenen Darlehen erleichtern. Man kann also jederzeit das in Kriegsanleihe angelegte Kapital in Bargeld umsetzen.

Ein Kursniedergang, der mit dem inneren Wert der Kriegsanleihen nicht übereinstimmt, wird niemals eintreten. Es sind wirksame Vorkehrungen getroffen und gründliche Maßnahmen vorbereitet, auch bei einem etwaigen plötzlichen Andrang sehr großer Mengen von Verkaufsanträgen in den ersten Friedensjahren einen Kurssturz zu verhindern und unmöglich zu machen.

Du hast also keinen Grund
ängstlich zu sein und Dein Geld brachliegen zu lassen.
Dein deutsches Vaterland ist der sicherste
Schuldner der Welt.

Zeichne Kriegsanleihe!

Ein amerikanischer Postdampfer
von 10 800 Tonnen vernichtet.

London, 11. April. Die Blätter melden aus Washington: Der amerikanische Postdampfer „Newyork" (10795 Br.-Reg.-To.) stieß auf eine Mine. Er erreichte den Hafen. Menschenleben sind nicht verloren gegangen.

Englische Spionage in Holland.

fd. **Haag**, 12. April. Seit einiger Zeit bringen die holländischen Blätter sensationelle Mitteilungen über eine Spionageaffäre, in die auch Telegraphisten verwickelt sind. Diese Telegraphisten haben einer kriegführenden Macht Telegramme ausgeliefert, die sich auf Schiffsbewegungen bezogen. Durch Eindringen in das Büro hat man sich des Schlüssels der Chiffretelegramme bemächtigt und so ihren Inhalt ausgekundschaftet. Es wurde gemeldet, daß auch mehrere Personen bei dieser Spionage tätig waren, die dem berüchtigten sogenannten „Anti-Schmugglerbüro" des Besitzers vom „Telegraaf", Holdert, angehörten. Das holländische Blatt „Tid" zieht aus früheren Vorfällen den Schluß, daß die Spionage zugunsten Englands betrieben sei. Die Tatsache konnte man übrigens schon aus der merkwürdigen Rücksicht und Verschwiegenheit ableiten, mit der der „Telegraaf" die Angelegenheit behandelt hat. Hätte es sich um deutsche Spione gehandelt, so hätte der „Telegraaf" sich in flammender Entrüstung nicht genug tun können.

Unruhen in Spanien.

fd. **Genf**, 12. April. Der „Temps" meldet aus Bilbao, daß die Lage im nördlichen Spanien andauernd verworren sei, wenngleich energische Maßregeln die Arbeiter schon etwas eingeschüchtert haben. Die industriellen Distrikte in Bilbao klagen die Entente an, daß sie die jetzige traurige Lage verschuldet habe. Durch die sozialistische Propaganda wird diese gegen die Entente gerichtete Stimmung verstärkt. Fischer, Matrosen und Heizer im Golf von Biscaya schlossen einen Verband zur Einwirkung auf die Regierung. Polizeiliche Maßnahmen gegen diese Verbände erscheinen unzureichend. Die spanische Dynastie erscheint indes nicht bedroht, aber die Regierung dürfe die Macht des Verbandes nicht unterschätzen, welcher durch mehrere Generalstreiks bereits Kraftproben abgelegt habe.

Der „Progreß" meldet aus Madrid, daß die Hälfte der spanischen Blätter täglich heftige Angriffe gegen Wilson bringen, welcher durch sein Bestreben, Südamerika zum Anschluß an die Entente zu bringen, die ganze spanische Bevölkerung Hungerrevolten entgegentreibe.

Reims.

Berlin, 12. April. Der „Berl. Lokalanz." meldet aus Genf: Der Reimser Abgeordnete Lenoir berichtet nach Paris, daß infolge der Zerstörung der Wasserleitung die großen Brände an Umfang zunehmen, die in der Stadt verbliebenen Personen seien auf das spärliche Brunnenwasser angewiesen.

Argentinien.

Amsterdam, 11. April. Privattelegramm W. T. B. darf nicht zitiert werden. Das Reuterbureau meldet aus Buenos-Aires: Am 10. April abends wurde folgende amtliche Erklärung veröffentlicht: Die argentinische Re-

Der Kapitän von „L 200"

Zeppelinroman von **Max Barting.**

15 Nachdruck verboten.

Die Wut der Leute über englische Heimtücke, die sich bereits gelegt hatte, flammte jetzt nochmals auf und verwandelte sich in ein plötzliches kurzes Triumphgeschrei.

Schon begann die Dunkelheit zu sinken.

Inzwischen war die Zündung ausgewechselt und die Steuerung repariert worden. „Wenn wir über Frankreich wären, würden wir jedenfalls die Artillerie hören", scherzte, Tiemann, aber Bernow gab keine Antwort.

Schon senkte sich „L 200" langsam. Der Erdboden wurde wieder sichtbar, und endlich stieg aus seinem, blauem Abenddunst Brügge auf, ein Aufjubeln lief durch die Gondeln: Jetzt konnte ihnen keiner mehr was anhaben . . .

Die alte belgische Stadt mit ihren Türmen und Türmchen, ihren Kirchen und Schlössern sah aus wie ein freundlicher Kupferstich auf dunklem Grunde. Kurze Zeit erst war es her, daß Blut über Brügge geflossen, jetzt aber lag es friedlich im Schein des sinkenden Abends. Auf den Dächern stand noch die Sonne, und die Schatten krochen langsam an den Häusergiebeln hinauf.

Bernow sah dem Ende der Fahrt heute mit sonderbar fremden Gefühlen entgegen. Sein Schiff war gerettet und fuhr in der Sonne dahin, und drunten wartete Hanne auf ihn — kam das Glück ihm jetzt nicht wie mit schnellen Füßen entgegen?

Die Sonne sank tiefer, das Land drunten hüllte sich in Dunkel, und auf dem fernen Meere war ein blutiger Schein. Geisterhaft bleich ragten die hohen grauen Türme Flanderns empor, und um ihre höchsten Spitzen flogen schwarze Dohlen mit unstetem Flügelschlag.

Kam das Glück wirklich auf schnellen Füßen? Kam es nicht vielmehr mit unruhigen Flügeln, hochfliegenden, aber finsteren Dohlen gleich, dunkel und geheimnisvoll? . . .

* * *

Während Bernow durch den abendlichen Wald nach Hause fuhr, überlegte, daß er Hanne nichts von dem Zwischenfall erzählen wolle, denn war die Sache auch glücklich ausgegangen, der heimtückische Dampfer sogar zum Sinken gebracht, so erschien ihm das Ganze doch wie eine Störung des Friedens, der um Hanne war.

Er hätte am liebsten nichts mehr von der Sache hören mögen und als Hanne und Annemarie ihm entgegenkamen und die geliebte Frau ihn mit zitternden Lippen fragte, ob sie wirklich beschossen seien, da zog sich seine Stirn in ablehnende Falten.

Annemarie streichelte seinen Arm.

„Lieber Vater . . . Wir haben uns doch so sehr geängstigt."

„Wer hat es euch denn nur erzählt?"

„Rosner." Das war der Bursche Bernows.

„Im Kriege kann alles vorkommen", erwiderte Bernow leichthin.

Hanne war still und legte den Kopf an seine Schulter.

* * *

Am nächsten Tage fuhr Bernow mit Annemarie allein zur Luftschiffhalle.

Hanne hatte ihn darum gebeten. „Sei doch gut zu ihr, sie kommt sich vernachlässigt vor und ist doch mit so großen Erwartungen hergefahren."

Bernow billigte nicht die Empfindlichkeit des Kindes, kam aber dem Wunsche Hannes nach und nahm sie in seinem Auto mit zur Luftschiffhalle.

Annemarie war überglücklich und wußte sich gar nicht zu lassen vor Freude.

In der Zeppelinhalle herschte heute reges Leben.

Annemarie hörte Hedebrinks Auseinandersetzungen über die Fahrt von gestern mit erregtem Gesichte zu.

„Ja, wenn die Kugeln so pfeifen, Fräulein, das muß man kennen", sagte Hedebrink.

„Ach, ich fürchte mich immer so sehr, daß Vater eines Tages nicht wiederkommt . . ."

„Da brauchen Sie aber gar keine Furcht für zu haben, Fräulein, der Herr Kapitän kommt schon wieder, was haben wir beide zusammen schon für Fahrten gemacht! Und sind immer wiedergekommen, so was muß man nur kennen, wir haben schon manche Todesfahrt hinter uns und manchem Engländer den Garaus gemacht, wir fahren nach London, wo ich schon fünfmal war, müssen Sie nämlich wissen, oder meinetwegen nach Paris, mir kommt es darauf gar nicht mehr an."

Gern hätte Annemarie ihn um eine Kugel gebeten, aber sie fürchtete, daß sie damit in Hedebrinks Augen von der Würde eines „Fräuleins" einbüßen würde.

Hedebrink aber ließ die Kugeln eine nach der andern in seine Tasche gleiten, und schließlich fragte Annemarie: „Können Sie damit auch noch wieder schießen?"

„Mit diesen alten Kugeln? Nein, Fräulein, das ist vorbei, damit ist es ein für allemal vorbei, die sind zu nichts mehr nutze, die stecke ich hier in die Tasche oder werfe sie fort . . ."

„. . . Es sind aber doch hübsche Andenken . . ."

„Was derartige Andenken anbetrifft, davon habe ich für meine Person mehr als genug, müssen Sie wissen! Wollen Sie die Kugeln gern haben?"

„. . . Wenn ich sie vielleicht bekommen dürfte?"

„Die können sie alle haben, Fräulein, so wie sie da sind, davon habe ich nämlich mehr als genug! Alles Kugeln, die nicht getroffen haben!! Unsere sitzen besser, das können Sie mir glauben!"

Er gab Annemarie die Kugeln, die sie mit würdiger Miene, aber doch voller Freude in ihre Tasche verschwinden ließ.

Später, auf der Heimfahrt, zeigte Annemarie dem Vater strahlend die Kugeln.

„Die hat mir einer der Herren gegeben, Vater, darf ich die behalten?"

„Ja . . . Was willst du denn aber damit?"

„Ich wollte sie gern als Andenken haben."

„Andenken an den Krieg . . .", meinte der Kapitän zweifelnd, „ich weiß nicht recht . . ."

„Soll ich sie lieber fortwerfen?" fragte sie.

„Jede einzelne war nahe dem Ziele", sagte Bernow. „Aber behalt sie nur . . ."

„Nein, Vater, dann werfe ich sie lieber fort!"

„Frag' Mutter danach", meinte Bernow. „Sag', hast du Mutter auch recht lieb?" fragte er unvermittelt.

„O ja, Vater."

„Mutter ist jetzt allein zu Haus. Ist das nun wohl recht von uns, daß wir sie allein gelassen haben?"

„Sie hat dich am liebsten . . . Vater, dich liebt sie über alles!"

„. . . Siehst du, Annemarie, darum tut es mir auch so leid, wenn ich sie allein lassen muß."

„Sie wollte ja aber nicht mit, Vater . . ."

„Ich weiß —. Wenn du aber wieder allein mit Mutter bist, dann sei immer recht lieb zu ihr . . ."

„Gewiß, Vater . . . Ist Mutter unzufrieden mit mir?" fragte sie leise.

„O nein", sagte Bernow gerührt, „sie hat dich sehr, sehr gern, Annemarie. Ich habe sie so lange Zeit nicht bei mir gehabt", meinte er nach einer Weile. „Verstehst du, daß man gern für immer zusammen ist, wenn man so lange getrennt war?"

„Bleib nur immer bei Mutter", sagte jetzt Annemarie großmütig, „wenn du mich nur lieb behältst."

„Je mehr ich deine Mutter liebe, desto mehr auch dich."

(Fortsetzung folgt.)

gierung hat die Haltung der Vereinigten Staaten mit Bezug auf Deutschland unterstützt. (Wörtlich: Supported position United States reference german.)

Gesamtzahl der gefallenen Engländer.

hf. **Haag**, 11. April. Der Vorsitzende der größten englischen Versicherungsanstalt Prudential, Sir Thomas Dewey, verriet auf der Generalversammlung der Gesellschaft, daß bis Ende Februar über 270 000 Engländer, koloniale und farbige nicht gerechnet, gefallen sind, wovon 90 000 Leben in der Höhe von 40 Millionen Mark bei der Gesellschaft versichert seien.

Feindliche Berichte.

Französischer Heeresbericht vom 10. April abends. Nördlich der Oise war die Artillerie auf beiden Seiten rege. Südlich der Oise führten unsere Batterien Zerstörungsfeuer gegen die deutschen Werke östlich von Coucy aus. Südlich der Ailette beschoß der Feind unsere Stellungen im Abschnitt Neuville-Margival. Auf dem linken Ufer der Maas in der Richtung auf Bethincourt nahmen wir einen Eisenbahnzug unter das Feuer unserer Geschütze und zerstörten ihn vollständig. — Bei den letzten Luftkämpfen brachte Unterleutnant Regnier seinen fünften, Adjutant Douchy seinen sechsten feindlichen Apparat zum Absturz. — Belgischer Bericht. Die belgische Artillerie nahm verschiedene deutsche Gruppen aufs Korn, die sich vor der Front zeigten. Im Laufe des Nachmittags erwiderten die feindlichen Batterien ziemlich lebhaft. — Orientarmee. Bericht vom 9. April. Sehr lebhafter Artilleriekampf auf dem Abschnitt Monastir-Cerna. Nach starker Vorbereitung mit schwerer Artillerie griff ein deutsches Bataillon russische Truppen an. Es wurde an den Drahtverhauen durch Maschinengewehrfeuer glatt aufgehalten. Der britische Flugdienst bewarf die feindlichen Lager von Pravista in der Gegend des Golfes von Orfano mit Bomben.

Englischer Heeresbericht vom 10. April. Unsere Operationen wurden heute trotz der schweren Schneestürme und des im allgemeinen ungünstigen Wetters energisch fortgesetzt. Wir haben die Ränder von Monchy-sur-Preux, fünf Meilen südöstlich von Arras, erreicht und Farbus und das Gehölz von Farbus gesäubert. Heute nachmittag wurde am nördlichen Ende des Vimy-Rückens wiederholt gekämpft. Wir eroberten weitere wichtige Stellungen und nahmen eine Anzahl von Maschinengewehren und Gefangenen fort. In der Richtung Cambrai haben wir unsere Linie nördlich des Dorfes Louviral vorgeschoben. Die Gegenangriffe, die der Feind an verschiedenen Stellen unserer Front versuchte, hatten keinen Erfolg. Die Zahl der von uns, seitdem gestern früh der Angriff begann, gemachten Gefangenen übersteigt jetzt 11 000, einschließlich 235 Offiziere. Wir erbeuteten auch über 100 Geschütze, darunter schwere Geschütze bis zu achtzölligen Kalibern, 60 Laufgrabenmörser und 131 Maschinengewehre. Unsere Aeroplane verrichteten gestern beim Zusammengehen mit unserer Infanterie wertvolle Arbeit und verursachten an mehreren Stellen mit Maschinengewehrfeuer unter feindlichen Verstärkungen Verluste. Luftangriffe wurden ausgeführt, bei denen auf einer großen Eisenbahnstation, die vom Feinde verwendet wird, eine Anzahl Treffer erzielt und drei Eisenbahnzüge zerstört wurden. In den Luftgefechten wurden drei deutsche Aeroplane zerstört und vier andere zum Niedergehen gezwungen. Eine unserer Maschinen wird vermißt.

Herford und Minden-Ravensberg.

12. April.

Landgut Wittekinds-Baringhof G. m. b. H.

Man schreibt uns:

Unter dem Namen „Landgut Wittekinds-Baringhof" hat sich in Herford eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gegründet, die den Zweck verfolgt, ihre Gesellschafter regelmäßig mit Lebensmitteln aller Art, vorwiegend mit solchen, die auf einem größeren Landgute erzeugt werden können, zu versorgen.

Diesen Plan hat die Not der Zeit geboren, er soll aber gleichzeitig ein Weg sein, um die Gesellschafter aus dem Bereiche der Notzeit in den Kreis der Selbstversorger zu führen. Doch nicht nur für die gegenwärtige sturmdurchtobte Kriegszeit, sondern auch in den späteren Friedensjahren soll von diesem Unternehmen Segen ausgehen, nicht allein zum Vorteil der Gesellschafter, sondern durch intensivere Bewirtschaftung auch zum Nutzen der Gesamtheit.

Zur Verwirklichung des Planes ist der Ankauf des Baringhofes in Westerenger in Aussicht genommen. Alle Vorbedingungen zum Kauf sind erfüllt und für den Besitzer und Pächter bindend.

Der Baringhof gehört zu den größten Sattelhöfen aus den Tagen des Sachsenherzogs Wittekind. Seinen Namen hat er aus jener Zeit. Dem Lehnsmann oder Maier lag die Pflege der Bären ob, daher die Bezeichnung Barmeier auf Baringshof. Das Landgut gehört zur Gemeinde Westerenger und liegt selten schön in einem reizenden Tal, das von kleinen Bächen durchflossen wird. Die Besitzung ist 582 Morgen groß, davon umfassen Hofraum und Teichanlagen etwa 5 Morgen, Wiesen und Weiden etwa 40 Morgen, Ackerland 360 Morgen und der Rest von 178 Morgen ist teilweise prächtiger Hochwald mit gemischtem Bestande. Das Gutsgebäude ist ein schönes, altehrwürdiges sächsisches Bauernhaus größeren Stils. An Neben- und Betriebsgebäuden sind vorhanden eine Mühle mit 3 Mahlgängen, mehrere Scheunen und Schuppen und 6 Heuerlingswohnungen.

Können nun auch den Gesellschaftern für die Kriegszeit nur die Vorteile der Selbstversorger nach Maßgabe der bundesratlichen Bestimmungen versprochen werden, so ist für die folgenden Friedensjahre, die gewiß nicht gleich alle Ernährungsschwierigkeiten aus dem Wege räumen, folgender Wirtschaftsplan zu Grunde gelegt. Die Grundlage des Betriebes wird eine Schweinemast — verbunden mit eigener Aufzucht — bilden. Zwischen Erzeuger und Gesellschafter ist jeder Zwischenhandel ausgeschlossen. Nach Urteilen sachverständiger Landwirte können mit den erzeugten Rohstoffen des Landgutes 450 Stück Schweine bis zum Schlachtgewicht von 200 Pfd. gebracht werden. Um die nötigen Molken zu gewinnen, ist das Halten von 50 Milchkühen erforderlich, die etwa 150 000 Liter Milch erzeugen, aus der 10 000 Pfd. Butter gewonnen werden können. Auch die Kleintierzucht soll nicht zu kurz kommen. Für Geflügelhaltung und -zucht sind alle Vorbedingungen vorhanden, und die Teiche können bei rationeller Ausnutzung jährlich 8—10 000 Pfd. Fische liefern. Auch Obst und Gemüse in frischem, noch mehr aber in gedörrtem, getrocknetem oder auf andere Art konserviertem Zustande stehen den Gesellschaftern zur Verfügung.

Doch nicht nur die Bodenerzeugnisse sollen den Gesellschaftern nach Anzahl ihrer Anteilscheine zur Verfügung stehen, sondern es soll ihnen das Gut auch Gelegenheit bieten, während der Sommermonate eine angenehme Sommerfrische genießen zu können. Voraussichtlich kann 80—100 Personen nach einander auf 4 Wochen Wohnung und Beköstigung zu mäßigen Preisen geboten werden. Den Inhabern von 5 Anteilen steht dann auch noch die Jagdnutzung unter entsprechenden Bedingungen offen, da das Gut in seiner Größe einen eigenen Jagdbezirk bildet.

Zur Finanzierung des Unternehmens werden Anteilscheine in Höhe von 1000 *M* ausgegeben, die höchstens mit 5 Prozent verzinst werden. Der einzelne Gesellschafter kann bis 10 Anteile erwerben. Einem Reservefonds soll solange ein Zehntel des Ueberschusses zugeführt werden, bis dieser den vierten Teil des Stammkapitals erreicht hat. Aus dieser Rücklage sollen etwa eintretende Verluste gedeckt werden. Von dem verbleibenden Mehrgewinn soll die Hälfte für die Zwecke der Ansiedlung Kriegsbeschädigter auf dem Lande Verwendung finden, der Rest des Reingewinnes aber zur Verfügung der Gesellschafterversammlung stehen.

War anfangs mit einer Gesellschafterzahl von 300 gerechnet, so hat sich doch schon durch die zahlreich einlaufenden Anteilzeichnungen herausgestellt, daß eine Zahl von 150—200 das Unternehmen zur Genüge finanziell fundiert. Die Zeichner sind jedoch nur zum kleinsten Teile Herforder, sondern mehr Groß- und Kleinstadtbewohner aller Berufe aus allen Teilen des Vaterlandes, besonders aus seinem industriellen Westen.

Gewiß ist das Ganze ein schöner Plan, der bei richtiger landwirtschaftlicher Leitung im Verein mit guter kaufmännischer Führung durchgeführt werden kann.

—g.—

* *

Wir haben dieser Zuschrift hier Raum gewährt als ein Zeichen der Zeit. Lebten wir im Frieden, würde uns der Plan beachtenswert erscheinen, unter den gegenwärtigen Verhältnissen jedoch ist das Ganze utopistisch. Zweck der Gesellschaft ist nach § 2 des Gesellschaftsvertrags „die regelmäßige und gesicherte Belieferung ihrer Gesellschafter mit Lebensmitteln aller Art".

Die Rechte des Gesellschafters werden erworben durch Uebernahme eines Geschäftsanteils in Höhe von 1000 *M*. Wer sich für diese Summe verbürgt, kann also — nach der Absicht der Gründer wenigstens — „regelmäßig und gesichert beliefert" werden. **Das wäre aber eine Bevorzugung des Kapitals, wie sie krasser nicht gedacht werden kann. Keine Behörde wird es wagen, die Verteilung von Lebensmitteln auf dieser Grundlage zu gestatten.** Es wäre eine schroffe Durchbrechung des Gedankens, der heute Allgemeingut geworden ist, daß der Reiche keinen Anspruch darauf hat mehr Ware oder andere Ware zu erhalten wie der Arme. Diese sozialen Erwägungen sind die Klippe, welche der gutgemeinten Gründung gefährlich werden müssen.

Dem vorbereitenden Ausschuß gehören u. a. an: Fabrikant Schuster-Bünde, Kaufmann Haase-Herford, Kaufmann Tödtmann-Herford, Kaufmann Tack-Herford, Fabrikant Echternkamp-Herford.

Das Eiserne Kreuz an Herforder.

Musketier Hermann Wehmeyer, Bergertor 2, erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatz für hervorragende Tapferkeit das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Wer Kriegsanleihe zeichnet, fördert den Frieden.

= **Nationalzeichnung.** Der kommende Sonntag gilt im ganzen Reiche als Nationalzeichnungstag für die 6. Kriegsanleihe. Die Banken und Sparkassen werden an diesem Tage zur Entgegennahme von Zeichnungen auf die Kriegsanleihe ihre Geschäftsräume geöffnet haben.

= **Verlängerte Osterferien.** Die Osterferien der Landwirtschaftsschule sind um 14 Tage verlängert. Der Unterricht beginnt wieder am 1. Mai (8 Uhr früh).

= **Kriegs-Gemüse.** So betitelt sich ein Flugblatt, das einem Teil unserer heutigen Auflage beiliegt und das wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.

fr. **Eiweiß-Sparfutter.** Dem Kreise ist eine kleine Menge von Eiweiß-Sparfutter überwiesen. Dieses Eiweißfutter, auch Eiweiß-Ersatz genannt, enthält etwa 86 Teile stickstoffhaltige, meist leimartige Stoffe. Der Preis stellt sich auf zirka 40 *M* für den Zentner. Schon diese Tatsache gebietet es, daß höchstens kleine Gaben von Eiweiß-Sparfutter zur Verabreichung gelangen. Es wird jedoch schon mit ihnen ein günstiger Einfluß auf die Produktion ausgeübt, besonders bei recht eiweißarmen Rationen für Milchvieh, für welches etwa ½ Pfund dieses Futters pro Tag in Frage kommt. Bei Schweinen beginne man mit 50—100 Gramm und steigere bis zu ½ Pfund, je nachdem, ob das Futter gut oder schlecht aufgenommen wird.

tr. **Familienabend der „Frauenhilfe".** Ein sehr ansprechender und erhebender Familienabend führte gestern abend eine große Anzahl Damen aller Stände ins Ev. Vereinshaus. Mit dem Gesange des Lutherliedes „Ein' feste Burg" wurde er eröffnet, worauf nach einem Prolog Vorträge für Violine und Klavier (Frl. Nolting und Frl. Kellner) sowie Gesangsduette für Sopran und Alt (Frl. Bog-Bielefeld und Frl. Hülsenbeck-Herford) folgten. — Im Mittelpunkte des Abends stand ein Vortrag der Frau Gräfin Pletten-berg-Heeren, der Vorsitzenden des Provinzialverbandes der westfälischen Frauenhilfe. Sie fand das rechte Wort zur rechten Zeit, ein eindringliches, ernstes Mahnwort an die deutsche Frau. Ausgehend von dem Feldherrn, dem man die Mitteilung machte, daß die Festung umzingelt sei und es nun gänzlich an Wasser fehle, wandte die Rednerin die Antwort des Feldherrn auf die deutschen Frauen an: „Dann müssen wir die Brunnen tiefer graben!" Wo ist die Begeisterung, wo die Opferfreudigkeit geblieben, wie sie zu Ausbruch des Krieges zu verzeichnen waren? Alles seufzt unter dem Drucke der nach nun fast drei Jahren eingetretenen schweren Zeit der Not, alles ist müde und matt. Viele meinen, wir seien am Ende, aber das Gebot der Stunde heißt uns immer wieder, tiefer zu graben nach einem Trunk frischen Wassers, der uns neu belebt und stärkt. Zunächst müssen wir wieder danken lernen! Wo wäre unser Vaterland, ohne die gnädige Hilfe Gottes, der uns unsern Hindenburg schenkte? Wenn dann die schwersten Wochen noch kommen, muß Einer für den Andern einstehen, auch wir Frauen gleich den tapferen, unverdrossenen, mutigen Kämpfern im Felde. Früher beglückte uns sehr oft das Siegesgeläute, gestern lasen wir, daß der Feind beim ersten Ansturm bis in unsere vordersten Linien drang; das Herz erzitterte uns. Nun sehen wir's erst, was es heißt, wenn die eiserne Mauer bisher standhielt. Was gibts bei solchen schweren Schicksalsstunden für uns Frauen zu tun? Arbeit — unendlich viel Arbeit! Damals erfrischten wir die ausziehenden Krieger und strickten für sie; heute ist's andere Arbeit: Für die Jugend, für unsre Kinder! Und in wieviel Krankheit und Elend wird die Hilfe der Frau begehrt, auch wir Frauen müssen noch immer tiefer graben. Die Hausfrauen waren damit gemeint, als man sagte, die Frauen hätten im Kriege versagt. Wie viele Tausende von Hausfrauen verstehen den Ernst dieser Zeit nicht oder mögen ihn nicht verstehen! Das Hauswesen ist durch die Schuld vieler Frauen zertreten, die Kinder drohen zu verwahrlosen. Unser aller erste Aufgabe ist es heute: Die Fürsorge zu pflegen, die wieder heimbringen will; gefährdete und gefallene Mädchen in Heimen zu retten vor gänzlichem Untergange. In Wengern hat man mit Hilfe von Stiftungen und Sammlungen ein solches Mädchenheim errichtet. In den letzten Wochen sind durch die Fürsorge der Frauenhilfe 10 500 Kinder aus rheinischen Industriestädten in Pommern, Mecklenburg usw. und nicht zuletzt auch im lieben Minden-Ravensberg untergebracht, um sie vor dem Aergsten der Großstadt zu bewahren. Wie dankbar werden unsre Landsturmmänner solches empfinden. Wie oft werden die behördlichen Maßnahmen von Frauen schnöde mißachtet, die garnicht ahnen, was an der Sonne im Herbst vorging und jetzt wieder bei Arras geschieht. Rednerin schloß mit dem Mahnrufe, daß das Letzte noch keineswegs von den deutschen Frauen verlangt sei. Schneller, als wir es ahnen, wird der Friede wiederkehren, dann wollen auch wir Frauen mit frohem Gesicht dastehen und sagen: Wir haben mitgeholfen! — Nach abermaligen instrumentalen und Gesangsvorträgen stattete Pastor Wilmanns der Rednerin den Dank der Versammlung ab und schloß mit den Worten des Kaisers, der dem schwergeprüften deutschen Volke zurief: Wir alle müssen diese Gethsemanestunden durchmachen; das ist Gottes Wille und sein Wille geschehe. Gottesfurcht, Einfachheit und Arbeitsamkeit werden uns zu dem erhofften Ziele führen! — Mit gemeinschaftlichem Gesange und Gebet schloß der in allen Teilen würdig verlaufene Familienabend.

Im Felde, den 26. März 1917.

Wenn die Gesinnung des Schützengrabens, in selbstloser Hingabe und treuer Pflichterfüllung immer bereit, dem Wohle des Ganzen das Höchste zu opfern, unser öffentliches Leben nach dem Kriege mit ihrem läuternden Einfluß durchdringt, dann wird ein ehrenvoller, dauernder Friede, wie wir ihn als Siegespreis in diesem gewaltigsten aller Kriege erkämpfen, unser deutsches Vaterland und die fortan mit ihm zu friedlicher Arbeit treuverbündeten Völker und Reiche einer glücklichen, viel verheißenden Zukunft entgegenführen.

Adolf,
Fürst zu Schaumburg-Lippe,
Oberst und Kommandeur der 3. Garde-Kav.-Brig.

*

Alles Schreiben und Reden hilft wenig. Geben, geben, ohne zu warten — das ist die Hauptsache. Frage nicht, was der andere zeichnet. Dich braucht das Vaterland.

Traub.

Minden, 11. April. Der Güterverkehr auf dem Rhein-Hannover-Kanal hat jetzt nach langem Stilliegen in einem steigenden Maße eingesetzt. Allmählich kommen die an den Endpunkten und Schnittpunkten der Kanalstrecken durch die Vereisung angehäuften Kanalgüter zum Abtransport. Fünfundzwanzig Schleppdampfer sind allein von der hiesigen Station jetzt in Dienst gestellt, um die langen Schleppzüge der Kanalschiffe nach beiden Richtungen hin zu befördern. Auch während der Ostertage erlitt der Kanalverkehr keine Unterbrechung.

Lippische Fürstentümer.

Salzuflen, 11. April. Vom Amtsgerichte Bad Salzuflen sind im Monat März wegen Ueberschreitung der Höchstpreise oder ähnlicher Vergehen bestraft: 1. Witwe Frieda B. in Wexterhagen zu einer Geldstrafe von 50 Mark, weil sie 7 Zentner Hafer verheimlicht und an ihr Vieh verfüttert hat, 2. die Ehefrau des Landwirts Julius Sch. in Ahmsen zu einer Geldstrafe von 500 M., weil sie wiederholt Milch durch Zusatz von Wasser verfälscht hat.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Hameln, 11. April. Von Angehörigen des 2. Ers.-Batl. Inf.-Regt. 164 in Hameln wurden bislang 165 000 Mark zur sechsten Kriegsanleihe gezeichnet. In anbetracht der gegenwärtigen geringen Kopfstärke des Bataillons ist dieses als ein sehr erfreuliches Ergebnis zu bezeichnen.

Neheim, 11. April. Ein blutiges Eifersuchtsdrama trug sich im nahen Hedringen zu. Ein aus dem Felde heimkehrender Krieger überraschte seine Frau mit einem Liebhaber. Der Krieger griff zur Waffe und feuerte einen Schuß auf den Liebhaber ab, der dessen sofortigen Tod herbeiführte. Dann stellte sich der Täter selbst der Polizei.

Gütersloh, 11. April. Bekanntlich wird von Mitte dieses Monats ab die Brotration herabgesetzt und dafür mehr Fleisch gegeben. Nun macht der Kreisausschuß bekannt, daß von jetzt ab auch weniger Fett (Butter) gegeben werden müsse, und zwar gibt es statt 62½ fortan nur 50 Gramm Butter. Auch die Fettselbstversorger dürfen nur noch 100 statt bisher 125 Gramm Butter verbrauchen.

Verschärfung der Zensur?

fd. **München**, 12. April. Die „Münch. Post" will von Berlin aus erfahren haben, daß dort nach bestimmter Richtung hin eine Verschärfung der Zensur für die Presse beabsichtigt wird.

*

Leutnant d. R. Frankl gefallen.

Berlin, 11. April. Die Fliegertruppe hat einen neuen schweren Verlust erlitten. Leutnant d. Res. Frankl ist am 8. April gefallen.

*

Landwirtschaftlicher Hilfsdienst für höhere Schüler.

Nach Berichten des Regierungspräsidenten an das Berliner Provinzialschulkollegium hat sich herausgestellt, daß weniger die großen Güter, als vielmehr die Bauern höhere Schüler für den landwirtschaftlichen Dienst begehren. In einer an die einzelnen Anstalten ergangenen Verfügung werden diese darauf hingewiesen, daß sich die Besitzer von Bauerngütern mit den Direktoren ins Benehmen setzen werden. Diese sollen größere Gruppen von Schülern zusammenstellen — auch von solchen, die noch nicht völlig 16 Jahre alt sind, aber körperlich kräftig genug — und unter zuverlässiger Aufsicht hinaussenden. Auf dem Lande sollen die Schüler in geeigneten Massenquartieren zusammengehalten werden und von dort aus jedesmal zur Arbeit gehen. Ausdrücklich weist das Provinzialschulkollegium darauf hin, daß Schüler, deren Benehmen zu Klagen Anlaß gibt, oder deren Kräfte nicht ausreichen, zurückzusenden sind. Als Arbeitslohn sollen nicht unter 60 v. H. der für die Burschen üblichen Löhne angesetzt werden. Diese betragen bis zum 30. Juni 1,10 Mark, für den Juli 1,20 Mark und während der Ernte 1,50 Mark. Ein Formular für Arbeitsverträge mit den einzelnen Gutsbesitzern ist vom Provinzialschulkollegium ausgearbeitet worden. — Wie wir hören, sind verschiedene Berliner Schulen bereits mit Besitzern in Verbindung getreten; so sendet das Graue Kloster in den nächsten Tagen bereits 32 Schüler auf die Domäne Falkenberg hinaus.

*

Anbauverträge für Gemüse.

Auf dem Gebiete der Stadt Köln, die dem Flächenraum nach die größte Deutschlands ist, sind noch tausende Hektar landwirtschaftlich bebaut. Die Stadtverwaltung hat mit Kölner Landwirten auf 2600 Morgen Landbauverträge für Frühkartoffeln und Gemüse abgeschlossen. Die Stadt Köln liefert Dünger, Saatgut, Pflanzen und Saatkartoffeln und die Besitzer müssen den ganzen Ertrag zu bestimmten Preisen abliefern. tk.

*

Helpt us!

Karl Wagenfeld, Münster i. W.

Dat diärde Jaohr haollt mi uff' Bröers all stand,
Ohn Wiken un Wanken. Dat Swiärt in de Hand,
Schirmt trü je uff' Land äs lebennigen Wall.
O hör, wu seropt mit gewäöltigen Schall:

„Wi höllen in Fuovst un wi höllen in Glot,
Wi höllen in Füer, wi höllen in Blot,
Wi höllen vör Finde, wi schickt alle Welt,
Willt wider auk haollen — män könnt't nich ohn' Geld!
Ohn' Geld nich för Jätten, för Isen, för Bli —
Help haollen, help haollen! — Wie deihn't auk för di!
Herut met din Geld nu ut Kasten un Strump!
Wann du't us nich giffst, büß en ehrlosen Lump,
Wann du't us nicht giffst, dann frätt us de Daud,
Wann du't us nich giffst, dann dömpt di de Naut!
Wann du't us nich giffst — wu haoll wi dann stand?
Dann stürmt us de Find' in uff' fillige Land,
In Ask gaoht uff' Hüser, in Schäör geiht uff' Glück,
Uff' Kinner hangt af von uff' Find iähre Rück.
Wat leiw di, wat wert di, et geiht in Verlüß,
Uff' Striden, uff' Liden, et was dann ümsüß! —
Kin Ruh und kin Friäden, kin fröhlicken Mot
Brengt dann mähr din Geld di! — Et kläwt jä vull Blot! —
Vull Blot von din Broer, din Mann und din Kind —
Düör dine Schuld stuorben, verduorben se sind.
Düör dine Schuld! — Härgoud, 't wäör ewige Schaud!
Et flökt di din' Kinner, et flökt di din Land,
Et flökt di de Dauden in Austen und West,
We gäffen iähr Liäben, we gäffen iähr Best;
Weil du nich könns laoten vont elende Geld —
Verflökt die uff' Härguod ant End von de Welt! —
O lehn us din Geld, denn din Geld giff us Macht,
To twingen uff' Find', to wimen de Slacht.
Dat breng wi to End nu den wildwösten Krieg!
O helpt us! O helpt us! Din Geld brengt den Sieg!"
Min Volk hör dat Ropen ut Austen un West!
Harut mit din Geld, un wäör't auk dat lest'!
Harut met din Geld nu ut Kasten un Strump! —
We Bröers nicht helpt — is en ehrlosen Lump!

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

LECIFERRIN ärztlich empfohlenes Nähr- und Kräftigungsmittel,
befördert **APPETIT, VERDAUUNG** und **ERNÄHRUNG.** — Preis Mk. 3.— die Flasche, auch in Tablettenform Mk. 2,50; überall erhältlich.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Brotmarken und der Fleischkarten für den nächsten Zeitabschnitt findet Sonnabend, den 14., Montag, den 16., und Dienstag, den 17. April, in Aeckers Turnhalle (Münsterkirchplatz) statt.

Am Sonnabend, vormittags Bezirk 1 und 2 — nachmittags Bezirk 3 und 4.

Am Montag, vormittags Bezirk 5 und 6 — nachmittags Bezirk 7 und 8.

Am Dienstag, vormittags Bezirk 9 und 10 — nachmittags Bezirk 11 und 12.

Die Selbstversorger erhalten ihre Lebensmittelmarken am Mittwochvormittag in Aeckers Turnhalle.

Die Ausgabestellen sind geöffnet vormittags von 8—11½ Uhr und nachmittags von 1½ bis 5½ Uhr.

Die Nummern der Bezirke stehen auf den Lebensmittelkarten.

Herford, den 11. April 1917.

Der Magistrat.

Abgabe von Naturbutter

In der **Turnhalle am Wilhelmsplatz** wird **Naturbutter zum Preise von 0,26 M für 50 Gr.** abgegeben:

Am Freitag, den 13. April 1917,

nachm. von 1—2 Uhr an die Inhaber der Butterkarten Nr. 8761—9396; von 2—3 Uhr Nr. 9397 bis 10 000; von 3—4 Uhr Nr. 10 001—10 586; von 1—4 Uhr nachm. an die Inhaber von Sonderbezugsbescheinigungen für Kranke, soweit sie innerhalb der verflossenen 7 Tage Butter nicht erhalten haben.

Es werden auf die Person insgesamt **50 Gr.** Butter abgegeben.

Beim Kaufe sind die Fettmarken über das Gewicht der gekauften Menge abzugeben, und die Butterkarte ist zwecks Eintragung vorzulegen. Das Geld und die Fettmarken sind abgezählt bereitzuhalten.

Herford, den 12. April 1917.

Der Magistrat.

Städtischer Lebensmittelverkauf.

Von Freitag ab wird in der städtischen Verkaufsstelle Bäckerstraße

Mettwurst, das Pfund zu 3,40 M,

verkauft.

Auf einen Wochenabschnitt (10 Fleischmarken) werden 200 Gramm abgegeben.

Herford, den 12. April 1917.

Der Magistrat.

Saatkartoffeln.

In der Markthalle werden jetzt Saatkartoffeln gegen gesunde Speisekartoffeln umgetauscht. Das zu zahlende Aufgeld beträgt für 1 Zentner 4 M.

Nach Beendigung dieses Umtausches wird die Restmenge an Saatkartoffeln verteilt.

Wer bei dieser Verteilung berücksichtigt werden will, hat einen Fragebogen auszufüllen. Die Fragebogen werden auf Zimmer Nr. 11 ausgeteilt.

Inwieweit die eingehenden Meldungen berücksichtigt werden können, kann nicht annähernd schon jetzt gesagt werden.

Voraussichtlich erhalten wir zur Saat nur Spätkartoffeln.

Zur Zeit sind vorhanden: Industrie u. Silesia.

Herford, den 9. April 1917.

Der Magistrat.

Saaterbsen und Saatbohnen.

Die bei uns angemeldeten Saaterbsen und Saatbohnen können am Mittwoch, den 11. April, und Donnerstag, den 12. April d. Js., vormittags von 8—1 Uhr im Rathaus I, Elisabethstraße, abgeholt werden.

Herford, den 9. April 1917.

Der Magistrat.

Die Schlachtviehumlage

für den Kreis Herford mußte so außerordentlich erhöht werden, daß sie starke Eingriffe in den Viehstand erfordert. Die umgelegten Mengen müssen aufgebraucht werden, weil nur so die Ernährung der Allgemeinheit möglich ist. Dem gegenüber müssen alle anderen Rücksichten zurücktreten. Von den Landwirten des Kreises darf erwartet werden, daß sie in Erkenntnis der unausweichbaren Notwendigkeit die Viehaufbringung nicht erschweren.

Wer dennoch Schwierigkeiten machen oder gar mit dem zur Ablieferung bestimmten Vieh nicht zur Ablieferung kommen sollte, darf sich nicht beklagen, wenn gegen ihn Zwangsenteignung zum halben Preise angewandt wird. An mangelnder Einsicht Einzelner darf die Volksernährung nicht scheitern.

Ausgenommen von der Inanspruchnahme ist nur noch das Spannvieh. Alle anderen Schranken der Beschlagnahme (Herdbuchvieh, Zuchtvie Milchertrag) sind fortgefallen.

Herford, den 11. April 1917.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Anmeldungen neuer Schülerinnen für den am 13. April 1917 beginnenden Abendkursus in der Münterschen Gewerbeschule für Frauen u. Töchter, Alter Markt 8, werden bis zum 12. April 1917 in der Gewerbeschule entgegengenommen. Teilnahme am Unterricht 3 Monate. Wenn die Schülerinnen sich in dieser Zeit noch nicht die nötige Selbständigkeit angeeignet und sonst guten Fleiß und ebensolche Führung gezeigt haben, dürfen sie den Unterricht länger besuchen. Diesbezügliche Wünsche sind an die Leiterin des Kursus zu richten, welche hierüber die Entscheidung zu treffen hat. Sollte eine Schülerin durch Unpünktlichkeit im Schulbesuch und durch Nachlässigkeit in den Ausführungen der aufgegebenen Arbeiten, sowie durch unhöfliches Betragen Anlaß zur Unzufriedenheit geben, so behält sich der Magistrat vor, solche Schülerinnen vom Unterricht auszuschließen.

Zweck des Unterrichts ist: die Schülerinnen in nachbenannten Fächern zu unterweisen und in die Lage zu setzen, die eigene Garderobe, Wäsche, Hüte usw. anzufertigen und in Stand zu halten.

Gelehrt wird nach Wahl:

1) Handarbeit, wie Flicken, Stopfen, Weißsticken.
2) Maschinennähen, Anfertigen von Blusen, Röcken, Modernisieren alter Garderobe.

Der Unterricht ist 2 mal wöchentlich von 8—10 Uhr abends.

Die städtischen Behörden haben beschlossen, diese Einrichtung insofern zu unterstützen, als sie für jede Schülerin monatlich 2 Mk. Zuschuß gewähren, sodaß jede Schülerin selbst nur 3 M. monatlich aufzubringen hat. Diese Einrichtung wird zur Benutzung dringend empfohlen.

Herford, den 2. April 1917.

Der Magistrat.

Seradella zu Futterzwecken.

Wir haben eine größere Menge **Seradella** erhalten. Seradella eignet sich als Futter für Pferde, Rindvieh und Schweine. Ein Zentner kostet **45 Mark.** Der Verkauf findet in der Radewiger Mühle statt.

Herford, den 11. April 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In den Monaten Februar und März 1917 sind von mir 4 Jahresjagdscheine ausgestellt worden.

Herford, den 10. April 1917.

Der Landrat.

Schreibmaschinenfräulein,

gewandt und geübt, zu sofortigem Eintritt gesucht.

Schriftliche Meldungen mit Zeugnissen und kurzem Lebenslauf an Landratsamt Herford.

Herford, den 9. April 1917.

Der Kreisausschuß.

Von heute ab ist unsere Kasse für **Zeichnungen** auch von 5—7 Uhr abends geöffnet. Am **National-Zeichnungstag — Sonntag, den 15. April —** nehmen wir Zeichnungen von **11—1 Uhr** vormittags und von **3—6 Uhr** nachmittags entgegen.

Stadtsparkasse zu Herford.

Zur Zeichnung von

Kriegsanleihe

ist unsere Kasse am Sonnabend nachm. und Sonntag den ganzen Tag bis 5 Uhr nachm. geöffnet.

Kreis-Sparkasse.

Mund. Meyering.

Jeder

der noch nichts gezeichnet hat, aber irgendwie dazu in der Lage ist,

muss

jetzt seine vaterländische Pflicht erfüllen und

diese Woche

das Versäumte unbedingt nachholen. Wer unsere Tapferen draussen lieb hat — Wer teilnehmend unserer armen Gefangenen gedenkt — Wer einen baldigen deutschen Frieden will — der muss sein Letztes für die

Kriegsanleihe

hergeben und schleunigst

zeichnen

ehe es zu spät ist.

Stadtsparkasse zu Herford.

Uhlenbruch, Strunk.

Packpapier

ist wieder vorrätig.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

VII. Armeekorps.

Stellvertr. Generalkommando. Münster, den 27. März 1917.

Abt. Ib. Nr. 17347.

Bekanntmachung.

I.

Die Verordnung vom 11. April 1916 Abt. I b Nr. 10555 wird geändert, wie folgt:

1. Absatz 2 Satz 1 erhält folgende Fassung:
   Ich ordne deshalb auf Grund der §§ 4 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 folgendes an:
2. Der letzte Absatz erhält folgende Fassung:
   Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen in Ziffer 1 werden auf Grund des § 9 b des Belagerungszustandsgesetzes, sofern sie zum Zwecke des Kontraktbruches erfolgt sind, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bezw. mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark, andernfalls mit Geldstrafen von 10 bis 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

   Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen in Ziffer 2, 4 und 5, werden auf Grund des § 9 b des Belagerungszustandsgesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre bezw. mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

   Zuwiderhandlungengegen die Bestimmung in Ziffer 3 werden auf Grund des § 4 des Belagerungszustandsgesetzes mit Geldstrafe bis zu 100 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

II.

Die Bekanntmachung vom 13. November 1916 Abt. I b Nr. 49853 erhält folgenden Zusatz:

Ebenso bleibt die Bekanntmachung vom 7. Juli 1916 Abt. I b Nr. 27856 für die Arbeiter, die Staatsangehörige des Königreichs Polen sind, in Kraft.

Außerdem gelten für alle Staatsangehörigen des Königsreichs Polen außer den Meldevorschriften der Verordnung vom 2. Dezember 1915 Abt. I b Nr. 38692 bis auf weiteres auch die Vorschriften der Verordnung vom 5. Oktober 1916 Abt. I b Nr. 42847.

Der kommandierende General
Frhr. von Gayl.

Landwirtschafts- und Realschule.

Die Osterferien der **Landwirtschaftsschule** sind um 14 Tage verlängert worden. Schulbeginn am 1. Mai früh 8 Uhr. Die Schüler haben bis dahin ihre gesamte Zeit und Kraft landwirtschaftlicher Tätigkeit zu widmen.

Aufnahmeprüfung für alle Klassen beider Anstalten 17. April früh 9 Uhr.

Der Direktor. Dr. Paalhorn.

VI. Kriegsanleihe.

Kreis-Sparkasse Herford.

Zeichnungen zur 6. Kriegsanleihe werden von der Kreis-Sparkasse u. deren Annahmestellen in Bünde, Vlotho, Löhne, Kirchlengern, Hiddenhausen, Mennighüffen, Spenge, Enger und Stift Quernheim in jeder Höhe entgegengenommen. Auch die Herren Lehrer der Schulen des Landkreises Herford nehmen Zeichnungen von jedermann an.

Es werden auch von der Kasse, den Annahmestellen und den Herren Lehrern Zeichnungen über Beträge von M. 5.—, M. 10.—, M. 20.— und M. 50.— angenommen und darüber **Anteilscheine zur VI. Kriegsanleihe** herausgegeben. Diese Anteilscheine werden vom 1. April 1917 bis 2 Jahre nach Beendigung des Krieges mit 5% verzinst und nach Ablauf dieser Frist **jederzeit** mit den aufgelaufenen Zinsen gegen Ablieferung der Anteilscheine ausgezahlt; der Gegenwert kann nach Ablauf genannter Frist auf ein Sparbuch der Kreis-Sparkasse zinsbar belegt werden.

Gegen eine entsprechende Anzahl solcher Anteilscheine werden auch Stücke der Kriegsanleihe nach deren Lieferung auf Wunsch verausfolgt.

Gelder, welche aus Sparbüchern der Kreis-Sparkasse entnommen werden und zur Zeichnung obiger Kriegsanleihe dienen sollen, werden nur dann ausgezahlt, wenn die fragliche Zeichnung bei der Kreis-Sparkasse geschieht.

Kreis-Sparkasse.
Mund. Meyering.

Zuverlässige, selbständige
Buchhalterin
sucht sofort oder später
Westf. Textilwerk, Erwin Seidel,
Elverdissen.

Sofort geübte
Maschinennäherinnen
gesucht.
Menge & Weihe.

Damen
finden freundliche Aufnahme.
Frau Behrens, Hebamme
Hannover, Paulstr. 16 II.

Emser Wasser

Metallbetten an Private. Katalog frei.
Holzrahmenmatr., Kinderbetten
Eisenmöbelfabrik Suhl. Thür.

Fahrplanänderung.

Vom 15. ds. Mts. ab fällt der Personenzug Nr. 881

Hannover Hbf.	ab	7⁴⁹	vorm.
Uelzen	an	10⁵⁵	„
„	ab	10⁴⁵	„
Lüneburg	ab	11⁴⁴	„
Hamburg Hbf.	an	1¹⁶	nachm.
Altona Hbf.	an	1⁵⁸	„

aus. Dafür verkehrt von demselben Tage ab wieder der Personenzug Nr. 771

Hannover Hbf.	ab	11⁵⁸	vorm.
Uelzen	an	1⁵¹	nachm.
Uelzen	ab	2⁰⁰	„
Lüneburg	ab	2⁵²	„
Hamburg Hbf.	an	4²⁶	„
Altona Hbf.	an	4⁵³	„

Hannover, d. 10. April 1917.
Kgl. Eisenbahndirektion.

Freibank (Markthalle).

Morgen nachmittag 2 Uhr
Rind- und Schweinefleisch.

Näh- und Zuschneide-Kursus.

Am 18. April beginnt ein neuer Kursus.
Frau Schebaum,
Annastr. 18 I.

Die Wohn- u. Geschäftsräume
in unseren Häusern **Comturstraße Nr. 39 und 41,** bislang vermietet an Herrn Möbelhändler Wolff, sollen zum 1. Oktober 1917 anderweitig vermietet werden.
Reflektanten wollen sich gefl. an uns wenden.
Gebrüder Uekermann,
Brauerei zum Felsenkeller bei Herford.

Mein
Lagerhaus
mit Contor, großem Boden- u. Arbeitsräumen, ist zum 1. Oktober anderweitig zu vermieten oder auch zu verkaufen.
Westfeld, Arndtstr. 8.

Gute Belohnung
demjenigen, welcher mir über den Verbleib des mir bei der Kohlenhandlung Richter, Salzuflerstr., vertauschten **Schiebkarrens** Auskunft geben kann.
Reinh. Rommeda,
Salzuflerstr. 169.

Zwei **Schweine,**
½jährig, entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung bei
Kuhlmann, Bischofshagen 86.

Kavallerie-Verein.



Generalversammlung
am Sonnabend, den 14. d. M., abends 8 Uhr, im Vereinslokale.
Der Vorstand.

Kl. Wohnung
zu vermieten. Preis Mk. 120.—
Johannisstraße 45.

Unmöblierte
Drei-Zimmerwohnung
als Kriegswohnung, mit Mädchengelaß in besserem Hause bei monatl. Kündigung sof. gesucht.
Offerten mit Preisang. unter H. S. 9753 an d. Geschäftsstelle d. Zeitung.

Geübte Sattler
auf Geschirre gesucht.
Fritz Eilers junr.,
Bielefeld, Feilenstr. 1.

Saubere
Stundenfrau
gesucht.
Zimmerstrasse 10 I.

Suche auf sofort ein tüchtiges, ehrliches
Mädchen
gegen guten Lohn. Dasselbe muß etwas kochen, den Haushalt mit versehen, wie in der Wirtschaft mit bedienen können.
Angebote unter R 100 postlagernd Kirchlengern.

Ordentliches Mädchen
zum 15. April in ein Geschäftshaus gesucht. Reise wird vergütet.
H. Augst,
Remscheid, Schützenstr. 52.

Ein schulentlassenes **Mädchen** für Nachmittags zu einem Kinde gesucht.
Zu melden von 1—½3 Uhr.
Sachsenstr. 12 I.

Zu sofort ein zuverlässiges
Kindermädchen
für ganze Tage gesucht.
Näheres unt. Nr. 9725 in der Geschäftsstelle d. Ztg.